

## Hintergründe aktueller Krisen im Fokus

Eine Nachwuchsgruppe am Institut für Ost- und Südosteuropaforschung soll Territorialkonflikte wie in der Ukraine untersuchen.



**MdL Franz Rieger, Prof. Dr. Jürgen Jerger, Staatssekretär Albert Füracker, Prof. Dr. Udo Hebel, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer und Prof. Dr. Bernhard Weber (v.l.) am IOS Foto: Knobloch**

Von Louisa Knobloch, MZ

Regensburg Seit Monaten beherrscht die Krise in der Ukraine die Nachrichten auch in Deutschland. Wie solche Konflikte entstehen und wie die Politik darauf reagieren kann, damit beschäftigt sich ab diesem Sommer die Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ am **Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg** [<http://www.ios-regensburg.de>]. „Es handelt sich um ein sehr aktuelles, politisch, aber auch wissenschaftlich höchst relevantes Thema“, betont Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, der geschäftsführende Direktor des IOS.

Gefördert wird der Aufbau der Nachwuchsgruppe mit fünf Wissenschaftlern **im Rahmen der Nordbayern-Initiative der Staatsregierung** [[/Cmd/GetUrl?redir=1&t=863&id=aec98ea4-bd34-40f5-a375-a749789ad2e0](#)] mit 1,43 Millionen Euro. Insgesamt erhält das IOS bis 2018 rund 14,4 Millionen Euro aus dem Maßnahmenpaket. Damit soll der Ausbau des Forschungsinstituts vorangetrieben werden, unter anderem mit einer neuen Professur. Ziel ist die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft. Die Weichen dafür könnten bereits kommende Woche bei einer Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) gestellt werden, sagte Brunnbauer. Am Montag informierte sich Finanzstaatssekretär Albert Füracker vor Ort über die Entwicklung des IOS und vor allem über die neue Nachwuchsgruppe.

Im Mittelpunkt stehen noch ungelöste Territorialkonflikte im Bereich der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawiens. „In diesen noch jungen Staaten gibt es Akteure, die bereit sind, Gewalt anzuwenden, um Grenzen zu verändern“, sagt Brunnbauer. In Fallstudien werden sich die Wissenschaftler mit „Pseudo-Staatsgebilden“ wie Transnistrien, Südossetien oder Bergkarabach beschäftigen. „Das sind schwarze Löcher auf der Karte der europäischen Rechtsordnung“, so Brunnbauer. Durch ihre sensible geopolitische Lage hätten diese Konflikte das Potenzial, zu größeren internationalen Verwerfungen zu führen – wie es im aktuellen Ukraine-Konflikt der Fall ist.

Die Forscher wollen untersuchen, woher sich die separatistischen Eliten in diesen Gebieten rekrutieren, welche Verbindungen sie zu kriminellen Netzwerken haben, und welche politischen, sozio-ökonomischen und historischen Faktoren bei der Entstehung solcher Territorialkonflikte eine Rolle spielen. Dadurch ließen sich diese Konflikte zwar nicht unbedingt verhindern, sagt Prof. Dr. Jürgen Jerger, der das IOS gemeinsam mit Brunnbauer leitet. „Aber man kann besser darauf vorbereitet sein.“ Mit ihrer Expertise könnten die Wissenschaftler Politiker künftig besser beraten. „Durch engere wirtschaftliche Beziehungen und Migration sind viele dieser Konflikte für Deutschland deutlich relevanter als noch vor 20 Jahren“, betont Jerger.

Mit der Erweiterung der geschichts- und wirtschaftswissenschaftlichen Basis des Instituts um die Politikwissenschaft fülle das IOS zudem eine Lücke in seinem Portfolio, so Brunnbauer – ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg in die Leibniz-Gemeinschaft.



**Staatssekretär Albert Füracker informierte sich am IOS über die Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“. Foto: Knobloch**

---

**URL:** <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10036&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1199207>